



doctorandus informaticæ roman czyborra  
czyborra@cs.tu-berlin.de fax+tel:(+49)700)czyborra  
2003-02-04..NN@de-12059 berlin-neukölln bouchéstraße 53

An den Dekan der  
Fakultät für Informatik  
Prof. Dr. Ing. Adam Wolisz  
Telefax +49-30-314-23818 im Raum FT 233  
Telefax +49-30-314-21739 im Raum FR 5522

1. unperfekter Entwurf!  
Please comment!

## Begründung der Sexualinformatik

Szanonwny Panic Profcsorze Wolisz,

bitte verzeihen Sie, dass ich mich gesundheitlich erst heute in der Lage sah, eine produktive Nachtschicht einlegen zu können, um mich mit Ihren Wünschen auseinanderzusetzen und meine bereits im Oktober unterbreiteten ausführlichen und eigentlich ausreichenden Unterlagen nochmals in schlichteres Hochdeutsch zu übersetzen:

### Autobiografische Motivation (90% gut)

Mein Hauptberuf ist momentan die Bewältigung meiner schwerwiegenden psychischen Krankheiten, die sich mit zwanghaft informationsbulimischer rapide zyklischer manisch-depressiver Symptomatik um eine Borderline-Persönlichkeitsstörung mit labilem Identitätsgefühl, Selbstunsicherheit, chronischem Missverstandenwerden, Handlungsregulationsdefiziten, extrem stimmungabhängiger Denk- und Leistungsfähigkeit und chaotischer innerer und äußerer Unruhe ranken und einem Wiedereintritt in meinen eigentlichen Broterwerb als 1. Unix-AdministratorIn der überregionalen tageszeitung im Wege stehen.

### Themabeschreibung (95% gut)

Mit herkömmlicher Schulmedizin gelten meine Krankheiten bisher als nicht wirklich heilbar [Fußnote: für Borderline-Gekränkte ist seit Linchan 1993 erstmals eine nachweislich effiziente kognitive Therapie zur Selbstmordverhütung bekannt]. Dieser Zustand lässt mich als perfektionistischen Informatiker mit menschlichem Antlitz unbefriedigt. Mir krankt mein innerer Computer und bei mir versuchen die Herren Doktoren, eine Störung der Informationsverarbeitung durch therapeutische Ölung mit chemischen Wirkstoffen wie Carbamazepin oder Seroquel zu beheben. Solange ich mich mit derartiger astrologischer Alchemie meinen zu administrierenden Unix-Systemen näherte, hätte meine Arbeitgeberin allen Grund, mich als inkompetent zu fucem! Ich habe beim Herrn Professor Pepper besseres gelernt: Computer wollen nicht beschwört, sondern sauber programmiert werden. Gehirne wohl auch.

Ich dürste nach einer algorithmischen Durchleuchtung des Computers des Menschen. Ich möchte mein Gehirn sozusagen nicht mehr mit den herkömmlichen FORTRAN-Lochkarten füttern, sondern in Selbsthilfe strukturiert und effizient mit flexiblen Shell-Kommandos systemadministrieren. Mit mathematisch minimalistischen Abstraktionen will ich die Dialektik der großen Emotionspaare Liebe statt Hass, Wut statt Angst, Freude statt Trauer, Verständnis statt Unverständnis erklären. Dazu abstrahiere ich im tanenbaumschen Sinne von den Hardwaredetails, interessiere mich nur für die zur Verfügung stehende Kapazität und diskutiere das Design der auf ihr laufenden Algorithmen. Ich vertrete die Ansicht, dass wir Emotionen als kompilierte Algorithmen mit Interruptpriorität betrachten müssen, so wie meine Vorgänger die Ansicht vertraten, das Licht müsse nicht nur als Photonenstrahl, sondern auch als elektromagnetische Rundfunkwelle verstanden werden. Ich hege die Vermutung, dass sich psychische Krankheiten wie die Depression, Selbstunsicherheit, Zwangserkrankung, Phobicatackan, Vermüllung, Neurose, Psychose, Schizophrenie, Größenwahn, Pädophilie und sexueller Missbrauch, möglicherweise sogar die in der Deutschen Demokratischen Republik epidemisch grassierende Erwerbslosigkeit sexualinformatisch debuggen und als memetisch vererbte Computerviren bekämpfen und perfekt heilen lassen. DTSS nach ...

Warum nenne ich Kopfschwangere mein Töchterchen nun neomodisch Sexualinformatik und nicht almodisch Neurokybernetik? Sexualinformatik ist mein in Chemnitz erfundenes eingetragenes Warenzeichen. Ich definiere Sexualität als Kommunikation zur Datensicherung und Information als kodierte Wissen. Ich definiere Informatik als die Wissenschaft der künstlichen algorithmischen Informationsverarbeitung und Psychologie als die Wissenschaft der natürlichen menschlichen Informationsverarbeitung und Sexualinformatik folglich als menschenmaschinliche Datensicherungskommunikationswissenschaft.

### Arbeits- und Zeitplan (50% gut)

dieges  
unser d.d.R.  
inzwischen tollkühn

Rome was not built in 1 day

Page 2

*überlappendes*  
 Ich habe ein multi user multi-tasking Betriebssystem, dem nicht beherrschbar  
*wie sie wissen*

Zum Erkenntnisgewinn möchte ich mich folgender Methodiken bedienen:

1. Ich will nach besten Kräften das Leben genießen und beobachten anstatt es zu entbehren, kann mir nicht leisten, es zu amputieren, wie es laut Bernd Mahr im Kursbuch Väter selbst die talarfreien Doktorväter noch von ihren Doktoranden zur Initiation fordern.
2. Ich will Fräulein Doktor Ladipohs Psychologiestudium mitbegleiten, ihr durch die Statistiktour mit ihren Chi-Quadrat-Tests helfen, mich von ihrer Vorbildung und Lebenspraxis befruchten lassen und mir möglicherweise mit der Eröffnung des Dissertationsverfahren Zeit lassen bis nach ihrem Diplom, so dass wir uns gleich gruppenpromovieren können, ob nun mit sexualinformatisch erfolgreich produziertem und getestetem leiblichen Kind oder ohne.
3. Ich will mir durch Einrichtung von Regalen und Druckern, eines CD-ROM-Datensicherungssystems, und eines Root-Servers eine Arbeitsumgebung zum gedächlichen Wachstum der Sexualinformatik.
4. Ich will mir mithilfe der Nachzahlung der Schweizerischen Rentenversicherungsanstalt die teuren Bücher über kognitive Therapie diverser psychischer Krankheiten beschaffen und probieren, diese zu übersetzen in eine ISO-9945-2-konforme Programmiersprache.
5. Ich will Mitinteressierte zum peer review gruppieren rund um die Mailingliste <http://www.egroups.de/group/sexualinformatik> und die Informationsdomäne <http://sexualinformatik.de/>.
6. Von den Details peripherer Mustererkennungen will ich mich entlasten, und die Digitalisierung der Zeichenketten optischer akustischer sensorischer olfaktorischer Eingaben(Affekte) und Ausgaben(Effekte) den künstlerisch-literarischen Fähigkeiten der Versuchspersonen und -beobachter überlassen, also mehr introjektive Beobachtung denn Messung mit technisch geeichten Elektroden.
7. Als potenzielle Versuchspersonen habe ich mich selbst vor Augen und einige Professoren und meine KollegInnen in meinen diversen Selbsthilfegruppen, als Beobachtungsmaterial eignen sich aber auch aufgezeichnete historische Rundfunkinterviews und Oscar-Wilde-Dramen oder meine User, falls ich wenigstens als Behinderter in Teilzeit wieder zum Systemadministratoren komme.
8. Für die Erklärung der CPU-Tätigkeiten, die aus den beobachteten Eingaben die beobachteten Ausgaben produzieren, will ich sämtliche Black-Box-Debug-Fähigkeiten anwenden, die sich seit meinem ersten CP/M-Z80-Disassembler 1984 angesammelt haben, also ausschließlich Methoden der natürlichen Intelligenz im weizenbaumschen Sinne.
9. Als krönender Abschluss wäre eine Forschungstrimester denkbar in Seattle bei Prof. Marsha Linchan, der Behavior Research and Therapy Clinic, Mark Crispin, dem PINE und IMAP Information Center, Vily und Mary Kay Letourneau im Washington Corrections Center for Women.

**Schlusswort** *(090)* *zu seinen weiteren Forderungen und zum*  
*Message File System*

Lorem ipsum dolors bla bla bla.

Z wyrazami szacunku: Roman Czyborra